

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom 15. August 2021

Thema: SOS – Hilfe in Not!

Predigt von Heiko Bräuning

Vor vielen Jahren, so erzählt man sich, geschahen vor der Küste einer wunderschönen Insel immer wieder Schiffsunglücke. Immer in der Nacht kamen die Schiffsleute zu nahe an die Küste und sie unterschätzten die Gefahr der Felsen. Sie liefen auf und sanken. Viele Menschen kamen ums Leben. Die Küstenbewohner waren in Sorge und weil es ihnen am Herzen lag, die anderen zu warnen und ihnen Gutes zu tun, bauten sie mit ihren Händen einen wunderschönen Leuchtturm und viele besorgte und leidenschaftliche Menschen taten Dienste auf diesem Leuchtturm. Jede Nacht wurde ein Feuer entzündet und es geschahen keine Unglücke mehr vor dieser Küste. Der Leuchtturm leuchtete und warnte vor der Gefahr. Viele Menschen kamen zu diesem wunderschönen Leuchtturm, ließen sich dort nieder, packten ihr Picknick aus und verbrachten viel Zeit damit. Irgendwann kamen diese Leute auf die Idee: »Lasst und doch in diesen Leuchtturm ein Restaurant hineinbauen. Dann können wir mit vielen Leuten dort immer wieder gut essen und feiern.« Die Leuchtturbetreiber fanden das eine gute Idee und sie räumten alles beiseite und errichteten ein wunderschönes Restaurant, das sehr gut lief. Aber keiner kümmerte sich mehr um das Leuchtfeuer. Man saß nur noch zusammen, hatte fröhliche Gemeinschaft, drehte sich um sich selbst, trank und aß und hatte Freude und Spaß. Niemand kümmerte sich mehr um die in Seenot Geratenen. Die Unglücke vermehrten sich. Erst eine ganze Weile später, nachdem es wieder viele Unglücke gegeben hatte, da besannen sich die Menschen, schlossen das Restaurant, und man tat wieder Dienst als Leuchtturmwächter oder Feuerwärter, um den in Seenot geratenen Schiffen den Weg zu zeigen und vor der Gefahr zu warnen.

Wissen Sie, seit vielen, vielen Jahrhunderten sagt man von Gott, dass er so etwas wie ein Leuchtturm ist. In Psalm 27, 1 heißt es: »Der Herr ist mein Licht und mein Heil. Vor wem sollte ich mich fürchten?« Wie ein Leuchtturm an steiler Küste vor steilen Felsen, warnt mich das Licht Gottes vor mancher Gefahr, zeigt mir aber auch den richtigen Weg, bringt mich immer wieder nach Hause an den sicheren Ort.

Aber eines passiert bei Gott über die Jahrhunderte nicht – nämlich, dass er sich mit anderem beschäftigt und die in Not Geratenen vergisst oder vernachlässigt: »Der Hüter Israels schläft und schlummert nicht.« (Psalm 121, 4) Er ist aufmerksam, konzentriert, interessiert. Er weiß ganz genau, wo wir uns in Gefahr begeben, er sorgt sich um uns, er begleitet uns.

Es gibt ein wunderschönes Sprichwort: Der Herr hilft spätestens rechtzeitig. Bevor wir auf Grund laufen. Bevor wir uns dem gefährlichen Gewässer zu arg nähern, leuchtet er mit seinem Licht und er tut uns Gutes, Heilvolles. Das ist die Art Gottes. Der Herr ist mein Licht und der Hüter schläft und schlummert nicht. Gott sei Dank, lebt Gott niemals fern hinter den Wolken und sendet von dort sein Licht ganz unpersönlich, sondern sein Licht wurde ganz konkret und für jeden von uns persönlich in Jesus Christus. Von Jesus Christus heißt es: »Ich bin das Licht der Welt.« (Johannes 8, 12) Und wenn für die ganze Welt, dann auch für jeden von uns ganz persönlich. Und jedem Getauften schenken wir während der Taufe immer eine Taufkerze, zünden sie an am Osterlicht und sprechen genau das zu: »Christus ist dein Licht, Christus ist das Licht des Lebens.« Wer ihm nachfolgt, der wird nicht auf Grund laufen. Der wird nicht ums Leben kommen, der wird das Leben haben und volle Genüge.

Aber Christus ist nicht nur das Licht Gottes, er fordert uns auch auf, selbst ein Licht für die Welt zu sein: »Ihr seid das Licht der Welt!« (Matthäus 5, 14) »Ihr seid wie ein Leuchtturm. Ihr dürft anderen Licht schenken, wenn sie nicht mehr wissen, wo es lang geht, wenn sie nicht mehr wissen, wo ihr Zuhause ist, wo sie Sicherheit, Trost, Hoffnung und Zuversicht erfahren. Ihr dürft an der Stelle Jesu Licht sein und hell leuchten.«

Jetzt können Sie sagen, das ist ja alles ganz schön und gut mit dem Licht, aber in mir ist es finster und meine ganze kleine Welt wird noch von Finsternis bedeckt. Ich sehe kein Licht und es fällt mir gerade schwer, mich in meiner Finsternis, in meiner Dunkelheit zurecht zu finden. Da reicht uns in diesem Moment ein Wort aus dem Propheten Jesaja, das wir sonst nur von der Weihnachtszeit her kennen. Da heißt es in Jesaja 60, 1–2: »Mache dich auf und werde Licht, denn dein Licht kommt und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir. Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und dunkel die Völker aber über dir geht auf der Herr und seine Herrlichkeit erscheint über dir.« Eine Provokation, eine Zumutung. Da scheint es Jesus ganz genau zu

wissen: »Ja, über deinem kleinen Erdreich, in deiner kleinen Lebenswelt und Wirklichkeit, da mag im Augenblick noch Finsternis herrschen, aber jetzt kommt es darauf an. Mache dich auf, tu den ersten Schritt, denn du wirst auf das Licht stoßen. Das Licht wird für dich scheinen. Du musst nur einen ersten Schritt gehen. Mache dich auf, denn dein Licht kommt und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir. Noch wird deine kleine Welt von Finsternis bedeckt, aber gehe mutig einen ersten Schritt – voller Gottvertrauen. Du musst das gar nicht aus dir selbst heraus tun, Gott ist an deiner Seite. Tu den ersten Schritt, mache dich auf, öffne dich auch innerlich, dass Gott mit seinem Licht in dich eindringen kann!«

Das wünsche ich Ihnen, auch wenn Sie gerade den Eindruck haben, dass tiefe Finsternis herrscht. Licht ist unterwegs zu dir! »Mache dich auf zu diesem Licht! Gott will dein Licht sein.« In diesem Sinne: »Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte mir grauen?«

Amen.

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten
Evangelische Bank
IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.
Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR
IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXX